

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 32

Artikel: Die Bundesfurcht vor dem Sommerloch
Autor: Hofer, Bruno / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

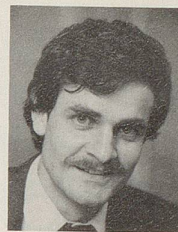
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bundesfurcht vor dem Sommerloch

Von Bruno Hofer



ES KANN NIE GENUG SCHLAMM AN DEN Stränden haben. Nie genug lange Wartezeiten auf den Flughäfen. Nie genug lange kann die Blechkolonne der Autos und Cars sein. Und nie kann in den Tourismusdestinationen genug gestohlen und demoliert werden, um sie fernzuhalten: Auch das Bundeshaus und seine Beamtenschar bis hinauf zu den Regierungsmännern packt der Graus, wenn der Sommer naht. Sie fahren weg. Keineswegs locken Sonne, Sand und Meer oder andere Erfrischungen. Die Konjunktur der Bräune ist vorbei! Mit dem Auftauchen von Hautkrebs hat sie das Feld vor der noblen Blässe räumen müssen. Das alles ist es ja nicht.

Es ist die Angst, die alle wegtreibt, fort von Bern, vom Bundeshaus, vom Betrieb, vom Büroalltag.

SCHON ASTRONOMEN HABEN DAS PHÄNOMEN mit grosser Akribie beschrieben. Es saugt alles auf, verschluckt Materie unbarmherzig und lässt rein gar nichts zurück: Ein Nichts der höheren Ordnung, schier unvorstellbar, physikalisch aber ganz einfach mit Formeln zu beschreiben. Das schwarze Loch.

Ins Weltall wollen zwar auch Berner Beamte und Regierungsgehilfen nicht gehen, die Furcht aber bleibt: das Sommerloch.

Dieses seltsame Ungeheuer verursacht noch zu Beginn des Juli die reine Betriebsamkeit. Weh dem, der in jener Zeit auf Anfrage des Büronachbarn

noch keine Destination vorzuweisen weiss. Dem droht der jähe Fall in die dunkle Grube des wahrhaftigen Sommerlochs. Er bleibt daheim.

NUR ADOLF OGI, EIN JUNGER Bundesrat, der neue Massstäbe setzt, bricht auch dieses Tabu. Er hat nicht nur einen Radiomann zum Berater ernannt und einem Amtsdirektoren einen Flug nach Südafrika erlaubt, er umtipelt auch das Sommerloch geschickt: Er füllt es auf. Gleich zweimal trat er vor die Schweizerinnen und Schweizer, dankte den anwesenden Journalisten wie stets, wenn er sie zur Pressekonferenz zusammenruft, und weckte in allen Anwesenden zumindest das schale Gefühl, etwas verpasst zu haben. Mitten im Sommer machte er Politik.

Wer die Frechheit besass, und war es auch nur Feigheit, sich, vor dem Sommerloch flüchtend, abwesend zu melden, war weg. Und wie Adolf Ogi gern französisch zitiert: «Les Absont ont toujours tort», trifft es halt nun die Ostschweiz. Sie muss ohne Splügen und Gotthard Ost und ohne Alpen-Y bleiben.

Von Geschickten also wird im Bundeshaus das Sommerloch als Chance weidlich genutzt. Zur Furcht, im Sommerloch allein zu bleiben und nicht im Kreis der Abwesenden Ferien zu absolvieren, kommt nun die zweite: Wegzusein, wenn Adolf Ogi im Sommer Politik gestaltet.

